

Schrittweise in die Rente

**Was die Beschäftigten von einem
fließenden Übergang halten**

Ergebnisse der Repräsentativumfrage des
Instituts DGB-Index Gute Arbeit 2014

Vorwort:**Flexible Übergänge ermöglichen**

Erste Schritte sind geschafft. Mit dem »Rentenpaket« hat die Regierungskoalition erstmals seit langer Zeit wieder Leistungsverbesserungen umgesetzt – und das für immerhin rund 10 Millionen Versicherte der gesetzlichen Rentenversicherung. Nun müssen weitere Schritte folgen. Eine zentrale Herausforderung ist es, den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern geeignete Optionen für den flexiblen und sozial abgesicherten Übergang zu ermöglichen. Wir wollen erreichen, dass die Beschäftigten gesund in Arbeit bleiben können und keine Rentenkürzungen hinnehmen müssen.

Der Bedarf nach flexiblen Übergängen ist groß. Das zeigen die aktuellen Ergebnisse unserer repräsentativen Umfrage im Rahmen des DGB-Index Gute Arbeit: Die Hälfte der Beschäftigten über 55 Jahren hat den Wunsch, den Übergang vom Erwerbsleben in die Rente schrittweise zu gestalten. Für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die unter Leistungsverdichtung oder Stress leiden, wird der Wunsch zur schlichten Notwendigkeit: Fast drei Viertel der Beschäftigten mit schlechten Arbeitsbedingungen glauben nicht, dass sie bis zum Rentenalter durchhalten. Die aktuelle

DGB-Umfrage zeigt allerdings auch, dass eine große Mehrheit der Unternehmen keine Angebote bietet, um den Bedarf nach flexiblen Übergängen zu decken. Nur knapp ein Drittel der befragten Beschäftigten hat derzeit diese Möglichkeit.

Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften wollen mehr Flexibilität beim Rentenübergang. Wir haben Lösungen für gleitende Übergänge entwickelt, die auch den unterschiedlichen Bedingungen in den jeweiligen Branchen gerecht werden. Dazu gehören zum Beispiel die Förderung der Altersteilzeit, die Möglichkeit einer Teilrente ab 60 Jahren oder arbeitsmarktpolitische Angebote wie das »Altersflexigeld«. Um diese tragfähigen Brücken für sichere Übergänge bauen zu können, brauchen wir jedoch bessere Rahmenbedingungen für tarifliche Lösungen. Dabei sind wir auf die Unterstützung der Politik angewiesen.

Wir erwarten, dass die Bundesregierung die gewerkschaftlichen Angebote und Lösungsansätze aufgreift, damit wir passgenaue, flexible und sozial abgesicherte Übergänge schaffen können.



DGB/Jana Stritzke

Annelie Buntenbach

Annelie Buntenbach
Mitglied des geschäftsführenden
Bundesvorstandes des DGB,
Leiterin des Institutsbeirats des
Instituts DGB-Index Gute Arbeit

1. Der Wunsch nach einem schrittweisen Ausstieg aus dem Berufsleben:

49 Prozent der Beschäftigten im Alter von über 55 Jahren würden den Übergang in den Altersruhestand gerne schrittweise vollziehen; unter den Arbeitnehmerinnen beträgt der Anteil sogar 61 Prozent.4

1.1 Der Zusammenhang zur Einkommenssituation:

Wo das Einkommen zum Leben nicht reicht, ist der Wunsch nach einem schrittweisen Ausstieg aus dem Berufsleben nur in sehr unterdurchschnittlichem Maße verbreitet; in allen übrigen Gruppen gibt es nur einen schwachen Zusammenhang zum Einkommen.5

1.2 Ungute Arbeitsbedingungen, vermehrte Ausstiegswünsche:

Sorge um den Arbeitsplatz, respektlose Behandlung, Arbeitsintensivierung... der Wunsch nach einem stufenweisen Ausstieg aus dem Berufsleben ist dort überdurchschnittlich stark verbreitet, wo die Arbeitsbedingungen elementare Mängel aufweisen und/oder mit starken Beanspruchungen verbunden sind.6

1.3 Der Zusammenhang zur Arbeitshetze und Leistungsverdichtung:

Wo bei der Arbeit häufig gehetzt werden muss und die Arbeitsintensität stark angezogen hat, ist der Wunsch nach einer schrittweisen Reduktion der Arbeitszeit bis zur Rente besonders stark verbreitet.7

1.4 Der Zusammenhang mit dem Ausmaß der Überstunden:

Nur 38 Prozent der Beschäftigten, die keine, aber 63 Prozent derjenigen, die zehn und mehr Überstunden pro Woche leisten, wünschen sich eine schrittweise Reduktion der Arbeitszeit bis zu Rente.8

1.5 Die Bedeutung der Sorge um den Arbeitsplatz:

Drei von vier Beschäftigten, die sich um ihre Beschäftigungssicherheit sorgen, würden gerne schrittweise aus dem Berufsleben ausscheiden.9

1.6 Das Ergebnis nach Branchen:

Unter den im Gesundheits- und Sozialwesen Arbeitenden sowie den Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes liegen die Anteile derjenigen, die einen schrittweisen Ausstieg wünschen, mit 61 bzw. 60 Prozent deutlich über dem Durchschnitt.10

2. Betriebliche Angebote zum schrittweisen Ausstieg – das Ausmaß:

Nur 25 Prozent der Beschäftigten, die sich gerne schrittweise aus dem Arbeitsleben zurückziehen würden, wird in ihrem Betrieb die Möglichkeit dazu geboten.11

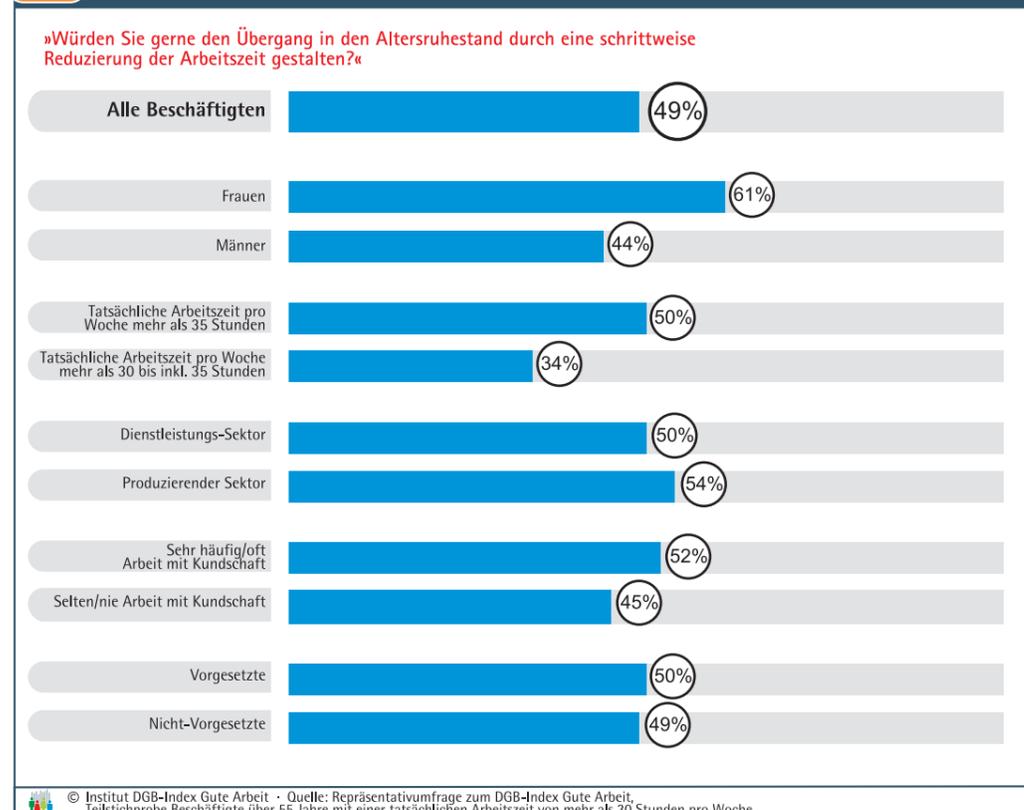
1. Der Wunsch nach einem schrittweisen Ausstieg aus dem Berufsleben:

49 Prozent der Beschäftigten im Alter von über 55 Jahren würden den Übergang in den Altersruhestand gerne schrittweise vollziehen; unter den Arbeitnehmerinnen beträgt der Anteil sogar 61 Prozent.

Einfluss auf die Gestaltung der Arbeitszeit, auf deren Länge, Lage und Rhythmus nehmen zu können ist den allermeisten Beschäftigten ein wichtiges Anliegen. Es richtet sich auf den Ablauf des Arbeitstages – Startzeit, Pausenregelungen, Unterbrechungsmöglichkeiten usw. – und die Regelung der Wochenarbeitszeit, aber auch auf die Lebensarbeitszeit und dabei insbesondere die Schlussphase des Erwerbslebens.

Fragen aus dem erstgenannten Bereich werden im Report 2014 angesprochen, in dem die zentralen Ergebnisse der jüngsten bundesweiten Repräsentativumfrage des Instituts DGB-Index Gute Arbeit veröffentlicht werden – dieser Report wird um die Jahreswende 2014/2015 erscheinen. Die vorliegende Publikation präsentiert separat die Angaben der Beschäftigten zur Frage: »Würden Sie gerne den Übergang in den Altersruhestand durch eine schrittweise Reduzierung der Arbeitszeit gestalten?« Das Ergebnis (**Abbildung 1**): Rund die Hälfte aller Beschäftigten, von den Arbeitnehmerinnen sogar fast zwei Drittel, antworten auf diese Frage mit »Ja«.

Abb. 1 Der Wunsch nach einem schrittweisen Ausstieg – Das Ergebnis nach Beschäftigtengruppen



1.1 Der Zusammenhang zur Einkommenssituation:

Wo das Einkommen zum Leben nicht reicht, ist der Wunsch nach einem schrittweisen Ausstieg aus dem Berufsleben nur in sehr unterdurchschnittlichem Maße verbreitet; in allen übrigen Gruppen gibt es nur einen schwachen Zusammenhang zum Einkommen.

»Würden Sie gerne den Übergang in den Altersruhestand durch eine schrittweise Reduzierung der Arbeitszeit gestalten?« Diese Frage impliziert nicht, dass Beschäftigte, die sich für eine solche Lösung entscheiden, dafür mit Rentenabschlägen zu bezahlen hätten. **Abbildung 2** lässt allerdings erkennen, dass zumindest bei den Niedrigverdienern die Antworten auch mit dem Blick aufs Einkommen gegeben wurden. Der Schluss liegt nahe, dass der Anteil derjenigen, die einen schrittweisen Übergang bevorzugen, insgesamt noch höher liegen würde, wenn das derzeitige Einkommen ausgeblendet bliebe.

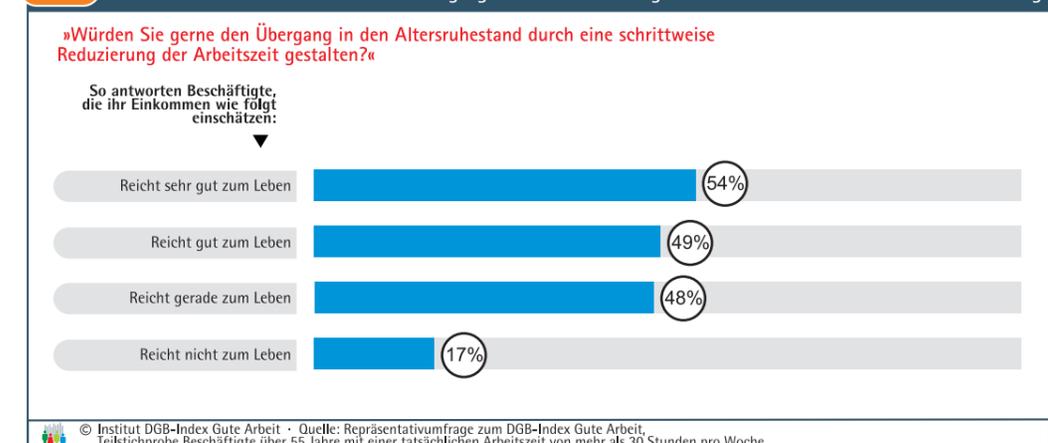
Die Umfrage

Die Qualität der Arbeitsbedingungen ist primär am Urteil derjenigen zu messen, die unter diesen Bedingungen zu arbeiten haben. Unter dieser Maßgabe führt das Institut DGB-Index Gute Arbeit einmal pro Jahr bundesweite Repräsentativumfragen unter den abhängig Beschäftigten durch. Denn:

- Die Beschäftigten leisten die Arbeit in den Betrieben und Behörden.
- Die Beschäftigten kennen die Bedingungen, unter denen sie arbeiten, so gut wie niemand anders.
- Die Beschäftigten sind die berufene Instanz, die Qualität der Arbeitsbedingungen zu beurteilen.

Die zentralen Ergebnisse der bundesweiten Repräsentativumfrage 2014, basierend auf den Angaben von 5.823 Beschäftigten, werden um die Jahreswende 2014/15 in einem Report veröffentlicht werden. Die vorliegende Publikation präsentiert im Vorlauf die Ergebnisse einer Sonderauswertung dieser Repräsentativumfrage. Basis sind die Angaben aller Umfrageteilnehmenden, die zur Teilstichprobe »Beschäftigte im Alter von über 55 Jahren mit einer tatsächlichen Arbeitszeit von mehr als 30 Stunden pro Woche« gehören. Dazu zählen insgesamt 379 der befragten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Abb. 2 Der Wunsch nach einem schrittweisen Übergang und die Einschätzung der Einkommenssituation – der Zusammenhang



1.2 Ungute Arbeitsbedingungen, vermehrte Ausstiegswünsche:

Sorge um den Arbeitsplatz, respektlose Behandlung, Arbeitsintensivierung... der Wunsch nach einem stufenweisen Ausstieg aus dem Berufsleben ist dort überdurchschnittlich stark verbreitet, wo die Arbeitsbedingungen elementare Mängel aufweisen und/oder mit starken Beanspruchungen verbunden sind.

Abb. 3 Gruppen mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Beschäftigten, die schrittweise in die Rente gehen möchten

»Würden Sie gerne den Übergang in den Altersruhestand durch eine schrittweise Reduzierung der Arbeitszeit gestalten?«

Auf diese Frage antworten bei der bundesweiten Repräsentativerhebung mit »Ja«:



© Institut DGB-Index Gute Arbeit · Quelle: Repräsentativumfrage zum DGB-Index Gute Arbeit, Teilstichprobe Beschäftigte über 55 Jahre mit einer tatsächlichen Arbeitszeit von mehr als 30 Stunden pro Woche

1.3 Der Zusammenhang zur Arbeitshetze und Leistungsverdichtung:

Wo bei der Arbeit häufig gehetzt werden muss und die Arbeitsintensität stark angezogen hat, ist der Wunsch nach einer schrittweisen Reduktion der Arbeitszeit bis zur Rente besonders stark verbreitet.

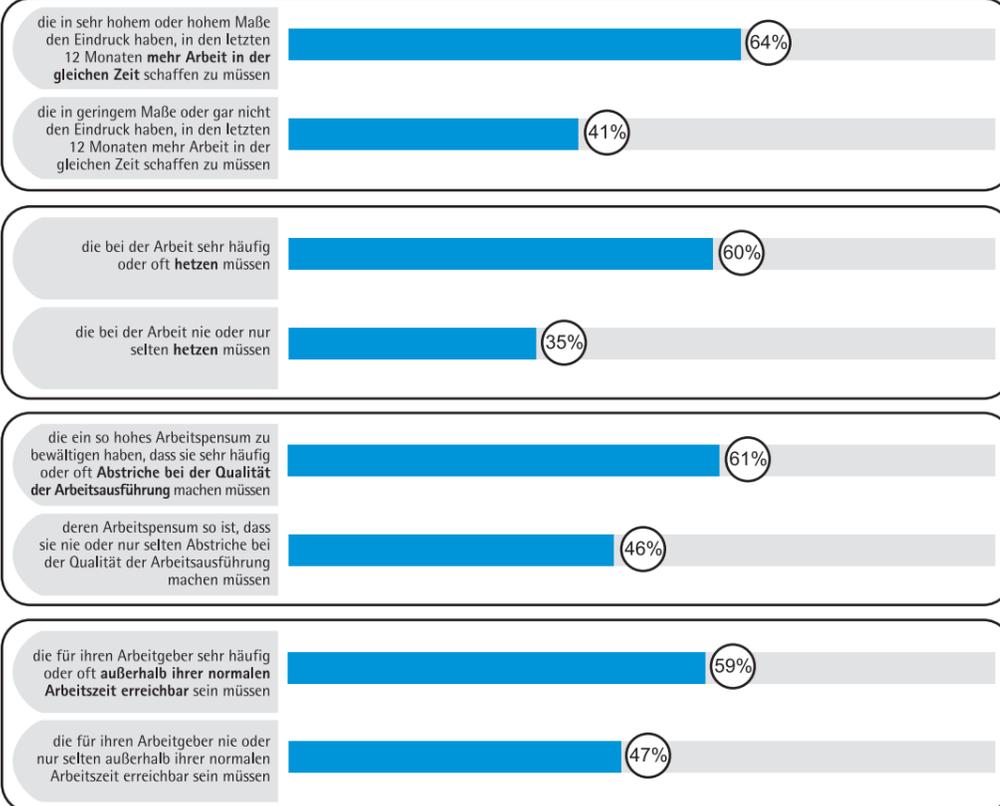
Der Wunsch nach einem schrittweisen Übergang – und das heißt nach einer Arbeitszeitreduzierung vor Eintritt ins gesetzliche Rentenalter – hängt in star-

kem Maße mit der Qualität der Arbeitsbedingungen zusammen. Insgesamt gilt: Je besser die Arbeitsqualität ist, desto größer ist auch der Anteil derjenigen, die in vollem Umfang bis zum Stichtag durcharbeiten wollen. Unter Beschäftigten, die sich stark belastet sehen, ist demgegenüber auch der Wunsch nach einem schrittweisen Ausstieg stark verbreitet. **Abbildung 4** dokumentiert dies für Fragen zum Level der Arbeitsintensität.

Abb. 4 Der Wunsch nach einem schrittweisen Ausstieg im Kontext von Arbeitshetze, Arbeitsintensivierung und Entgrenzung

»Würden Sie gerne den Übergang in den Altersruhestand durch eine schrittweise Reduzierung der Arbeitszeit gestalten?«

So antworten Beschäftigte:



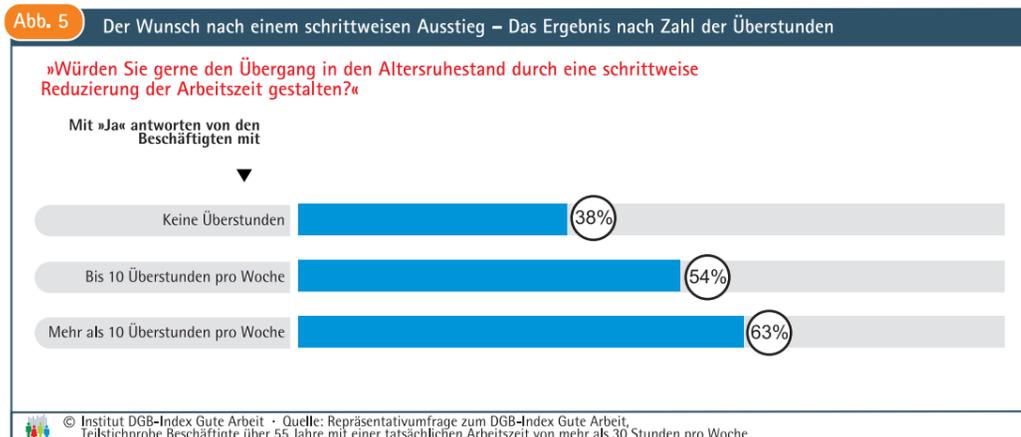
© Institut DGB-Index Gute Arbeit · Quelle: Repräsentativumfrage zum DGB-Index Gute Arbeit, Teilstichprobe Beschäftigte über 55 Jahre mit einer tatsächlichen Arbeitszeit von mehr als 30 Stunden pro Woche

1.4 Der Zusammenhang mit dem Ausmaß der Überstunden:

Nur 38 Prozent der Beschäftigten, die keine, aber 63 Prozent derjenigen, die zehn und mehr Überstunden pro Woche leisten, wünschen sich eine schrittweise Reduktion der Arbeitszeit bis zu Rente.

Länge und Lage der Arbeitszeiten sind wichtige Aspekte der Arbeitsqualität.

Abbildung 5 lässt erkennen, dass der Wunsch nach Reduktion der Arbeitszeit auf dem Weg in die Rente dort überdurchschnittlich stark verbreitet ist, wo die Zahl der Überstunden besonders hoch ist. Dieser Befund wie auch das Gesamtergebnis legen den Schluss nahe, dass lange Arbeitszeiten insgesamt als wenig altersgerecht empfunden werden.



Gestaltungsrechte, Ausstiegsweisen

Die Repräsentativumfrage des Instituts DGB-Index Gute Arbeit ergibt einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Qualität der Arbeitsbedingungen und dem Wunsch nach einer schrittweisen Reduzierung der Arbeitszeit. Eine solche Relation ist für viele Einzelaspekte nachzuweisen, wie etwa das Maß der Arbeitsintensität (siehe **Abbildung 4 auf Seite 5**), besteht aber auch für die Gesamtarbeitsqualität. Für Beschäftigte, die den Wunsch äußern, über eine Reduzierung der Arbeitszeit den Wechsel in die Rente zu vollziehen, wurde ein Indexwert von 58 Punkten ermittelt, für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in vollem Umfang bis Beginn der Regelrente arbeiten möchten, hingegen von 66 Punkten.

Die Umfragedaten erlauben allerdings nicht den Schluss zu ziehen, dass das Verlangen, Arbeitsstress durch eine Reduzierung der Arbeitszeit zu begrenzen, der Hauptgrund für den Wunsch nach einem fließenden Übergang wäre. Nach Gründen war nicht gefragt worden und es mag auch ganz unterschiedliche geben, u.a. den Willen, vor dem Regelrentenalter mehr Zeit außerhalb der Arbeit verbringen oder weniger abrupt wechseln zu wollen. Beides hängt miteinander zusammen, aber es ist doch ein Unterschied: die Verwirklichung von gesundheitsförderlichen und damit altersgerechten Arbeitsbedingungen; und die Stärkung der Gestaltungsmöglichkeiten der Beschäftigten in Sachen Arbeitszeiten und Wechsel in den Ruhestand.

1.5 Die Bedeutung der Sorge um den Arbeitsplatz:

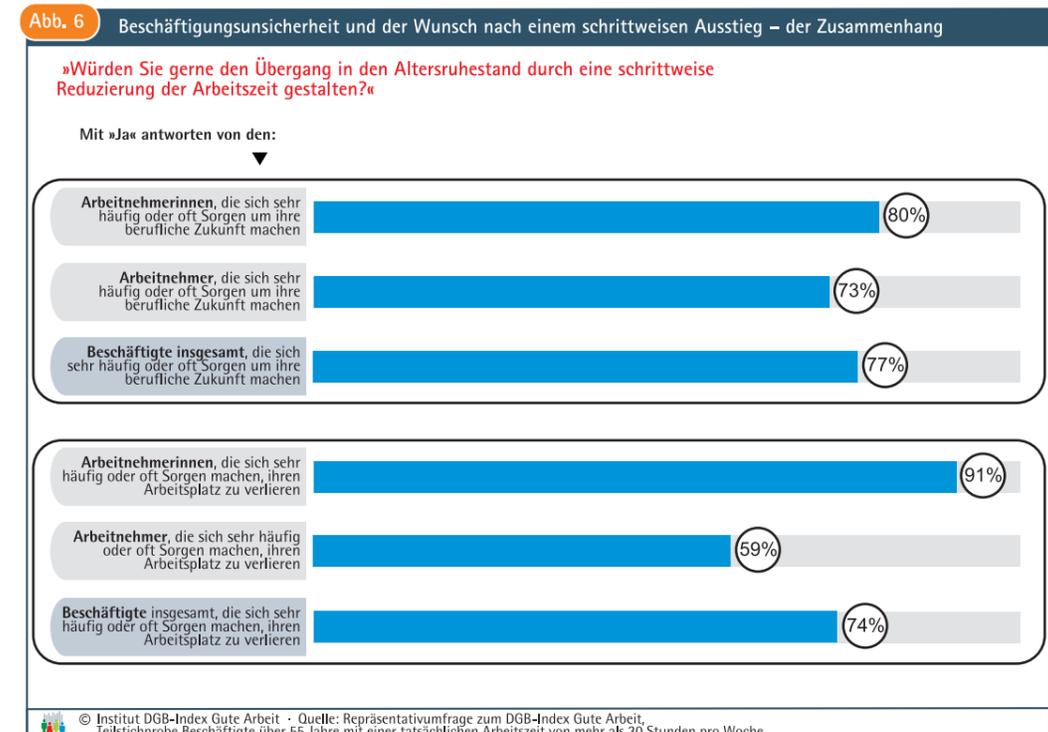
Drei von vier Beschäftigten, die sich um ihre Beschäftigungssicherheit sorgen, würden gerne schrittweise aus dem Berufsleben ausscheiden.

Zwischen der Sorge um die Beschäftigungssicherheit und dem Wunsch nach einer Arbeitszeitreduzierung auf dem Weg in die Rente besteht ein enger Zusammenhang (siehe **Abbildung 3**). Dieser stellt sich dabei primär durch die Angaben der befragten weiblichen Beschäftigten her. **Abbildung 6** zeigt die Ergebnisse, differenziert nach Geschlechtern. Dabei zeigt sich: Unter den Arbeitnehmerinnen, die sich starke Sorgen um ihren Arbeitsplatz machen, sind es sogar 91 Prozent, die einen schrittweisen Übergang in die Rente bevorzugen. Alles in allem spricht einiges dafür, dass durch

die Möglichkeit, den Übergang schrittweise zu gestalten, sich in den Augen der Beschäftigten auch ihre Chance erhöht, bis zum Regelrentenalter erwerbstätig sein zu können.

Aussicht auf Altersarmut

»Wie schätzen Sie die Rente ein, die Sie später einmal aus Ihrer Erwerbstätigkeit erhalten werden?« Bei der Repräsentativumfrage 2014 des Instituts DGB-Index Gute Arbeit antworten auf diese Frage bundesweit 37 Prozent aller Beschäftigten »Es wird nicht ausreichen«. 45 Prozent sagen, »Es wird gerade ausreichen«, 17 Prozent »Es wird gut ausreichen« und 1 Prozent »Ich werde sehr gut davon leben können«. Die Angaben der Beschäftigten in der Altersgruppe über 55 Jahre: 20 Prozent rechnen damit, dass ihre Rente nicht, 53 Prozent, dass sie gerade, 25 Prozent, dass sie gut und 2 Prozent, dass sie sehr gut zum Leben reichen wird.



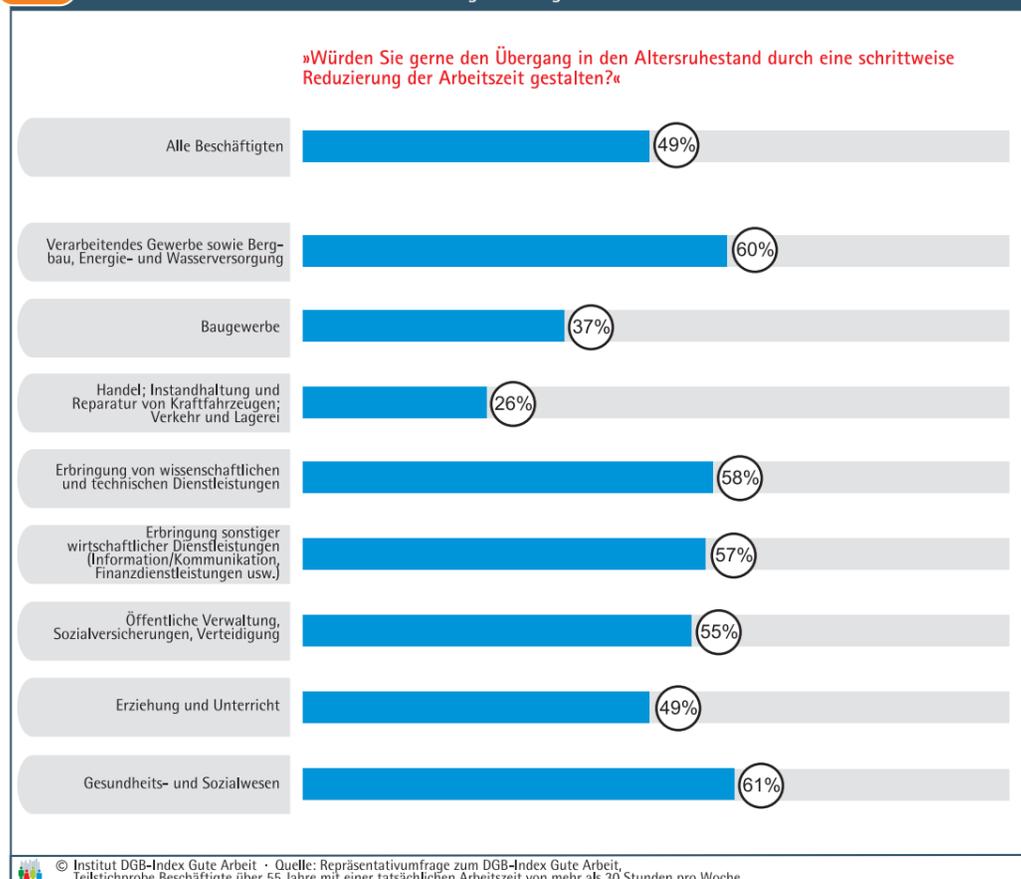
1.6 Das Ergebnis nach Branchen:

Unter den im Gesundheits- und Sozialwesen Arbeitenden sowie den Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes liegen die Anteile derjenigen, die einen schrittweisen Ausstieg wünschen, mit 61 bzw. 60 Prozent deutlich über dem Durchschnitt.

49 Prozent der Beschäftigten in Deutschland würden ihr Arbeitsleben gerne durch eine schrittweise Reduzierung ihrer Arbeitszeit ausklingen lassen. **Abbildung 7** präsentiert eine Aufschlüsselung dieses Ergebnisses nach Branchen. Dabei zeigt sich, dass die Anteile im Gesundheits- und Sozialwesen mit 61 Prozent und im Verar-

beitenden Gewerbe mit 60 Prozent am höchsten sind. **Abbildung 8** lässt erkennen, dass es sich dabei um die beiden Branchen handelt, in denen die Betriebe ihren Beschäftigten – nach dem Baugewerbe – die wenigsten Möglichkeiten bieten, auf die von ihnen bevorzugte Weise in den Ruhestand zu wechseln. Die geringste Differenz gibt es demgegenüber im Bereich Erziehung und Unterricht: Von den dort Arbeitenden äußern 49 Prozent den Wunsch, durch eine Arbeitszeitreduzierung schrittweise aus dem Erwerbsleben auszuschneiden, und 51 Prozent berichten, dass es entsprechende Angebote bei ihnen gibt.

Abb. 7 Der Wunsch nach einem schrittweisen Ausstieg – Das Ergebnis nach Branchen



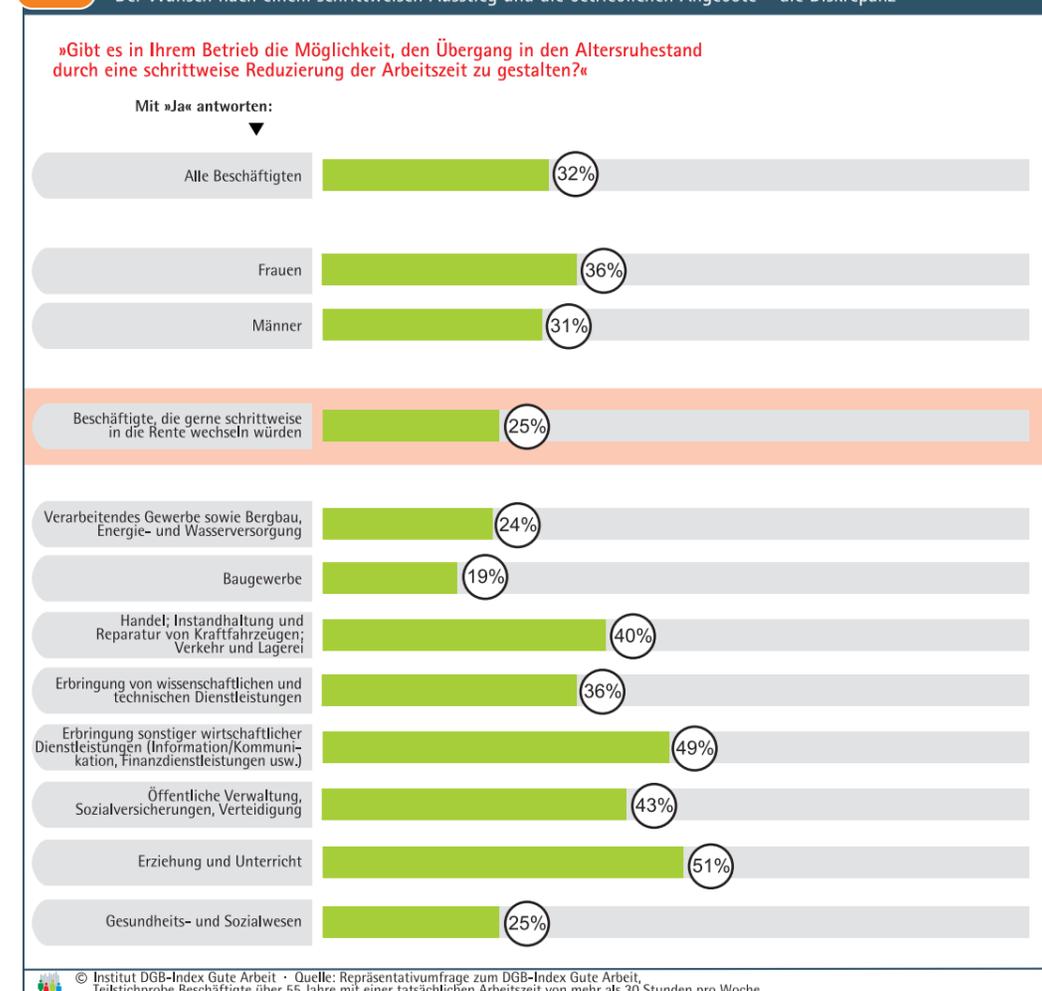
2. Betriebliche Angebote zum schrittweisen Ausstieg – das Ausmaß:

Nur 25 Prozent der Beschäftigten, die sich gerne schrittweise aus dem Arbeitsleben zurückziehen würden, wird in ihrem Betrieb die Möglichkeit dazu geboten.

Starr und unflexibel zeigt sich derzeit eine Mehrzahl der Betriebe, wenn es darum geht, den Beschäftigten einen Übergang aus dem Arbeitsleben zu ermöglichen, der deren eigenen Vorstellungen, Bedürfnissen und Kräfteinschätzungen gerecht wird. **Abbildung 8** dokumentiert: Nur 32

Prozent wird eine Möglichkeit zum schrittweisen Ausstieg geboten, wobei der Anteil mit 24 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe und mit 25 Prozent im Gesundheits- und Sozialwesen besonders niedrig liegt. Gravierend ist die Diskrepanz: Für nur 25 Prozent der Beschäftigten, die den Übergang auf diese Weise gestalten wollen, gibt es entsprechende Angebote. Nicht in der Abbildung erfasst: Wo Betriebs- und Personalräte wirken, liegt der Anteil derer, die schrittweise aussteigen könnten, klar über dem Durchschnitt bei insgesamt 44 Prozent.

Abb. 8 Der Wunsch nach einem schrittweisen Ausstieg und die betrieblichen Angebote – die Diskrepanz



Schrittweise in die Rente

Was die Beschäftigten von einem fließenden Übergang halten

Ergebnisse der Repräsentativumfrage des Instituts DGB-Index Gute Arbeit 2014

September 2014

Die Umfrage

Der vorliegende Bericht basiert auf den Angaben von abhängig Beschäftigten, die älter als 55 Jahre sind und eine tatsächliche Arbeitszeit von mehr als 30 Stunden in der Woche haben. Die Daten wurden im Rahmen der bundesweiten Repräsentativumfrage zum DGB-Index Gute Arbeit 2014 erhoben. Befragt wurden dabei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus allen Branchen, Einkommens- und Altersgruppen, Regionen, Betriebsgrößen, Wirtschaftszweigen und Beschäftigungsverhältnissen, gewerkschaftlich Organisierte wie Nicht-Mitglieder. Die Angaben der Angehörigen der wichtigsten Beschäftigtengruppen sind mit jeweils dem Anteil ins Umfrageergebnis eingeflossen, der ihrem bundesweiten Anteil an der Arbeitnehmerschaft entspricht. Das vorliegende Ergebnis ist damit repräsentativ für das Urteil der Beschäftigten in Deutschland.

Herausgeber

Institut DGB-Index Gute Arbeit
Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin
Telefon 030 - 240 606 02
index-gute-arbeit@dgb.de
www.dgb-index-gute-arbeit.de

Datenanalyse

Dr. Johann Gerdes
Institut DGB-Index Gute Arbeit, Berlin

Umfrage durchführendes Institut

Umfragezentrum Bonn (uzbonn)

Redaktion

Peter Kulemann, büro für publizistik, Hamburg

Satz und Gestaltung

kahlfeldt und müller
Agentur für Kommunikation, Hamburg

Druck

Druckerei Zollenspieker Kollektiv GmbH, Hamburg

V.i.S.d.P.

Dr. Rolf Schmucker, Institut DGB-Index Gute Arbeit

Nachdruck von Texten und Grafiken
nur mit Quellenangabe